

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

69 (27.3.1909) 3. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

<p>Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich M. 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Abteilungen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, M. 3.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.</p>	<p>Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“.</p>	<p>Anzeigen: Die sechspolige Zeitzeile oder deren Raum 25 Pfg., Restamen 60 Pfg. Kostanzahlen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.</p>
<p>Notationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.</p>	<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Redaktion: A. Theodor Weber; für Ausland, Nachschichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Babl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; familiäre in Karlsruhe.</p>	<p>Verantwortlich: Für Anzeigen und Restamen: Hermann Bahler in Karlsruhe.</p>

Der französische Poststreik.

(Von unserem Pariser Berichterstatter.)
Paris, 25. März 1909.
Als vor einigen Monaten das Pariser Fernsprechnetz vom bekannnten Meister Kurzschluss in Brand gesetzt und ca. 300 000 Nervenstränge eines Weltgehirns von einem Flammenmeer mit Gewittereffekten mit tragischem Behagen verpestet wurden, geriet das Leben der Dreimillionenstadt plötzlich ins Stöckchen. Es fehlte das modernste und bedenkteste neuliche Verkehrsmittel, das Telefon. Welch eine gewaltige Verblüffung und Störung! Paris ist die Stadt der Heberesungen und der Brand in der Telefonzentrale mit all seinen bedenklichen Folgen im Nah- und Fernverkehr war nur ein Kinderpiel im Vergleich zum Poststreik, der nicht allein den Telefon-, sondern auch den Depeschen- und Briefverkehr lahmlegte, die Hauptstätt, den Kopf des Landes, vom Kampfe trennte, d. h. von der Provinz, und Paris und das halbe Frankreich vom Ausland über Nacht isolierte. Es war ein Zurückfallen in die Barberei, von der sich die viel bespottete Postkutscherei wie ein Idealfeld abhebt. Die technische Verwaltungsmaschine des neuzeitlichen sozialen Körpers ist so kompliziert und dabei so defekt geworden, daß ihre Leitung eine wirkliche Wissenschaft voraussetzt. Jeder Diener nach außen prächtig vollendet ercheinenden Apparate hängt vielfach von der Gutmütigkeit eines Mannes ab. Wenn es z. B. Post, dem Sekretär des Elektrotechnikernichtstands, gefällt, dann erlösen die Sündenstränge von Wogen- und Lichtblitzen auf den Boulevard und in den Prunkhallen der Seinestadt innerhalb zweier Minuten. Kein französischer König konnte sich je einer solchen Macht rühmen, wie der unverantwortliche Leiter einer diktatorisch verwalteten Gewerkschaft von heute sie hier zu Lande besitzt.

Aber kehren wir zum Poststreik zurück — zum „unerbittlichen Ständal“, wie ihn das Blatt „Le Temps“ nennt, das sich sonst einer ruhigen, gewählten Sprache bedient. Mit dem völligen Ausfall der 5000 Bahnpostbeamten begann er, um sich rasch auf ca. 80 Prozent der übrigen Angestellten, auf die Telephonisten, Telegraphisten und Briefträger, d. h. auf ein etwa 100 000 Köpfe zählendes Personal auszuweiten, von Paris radienartig auf die Provinz übertragend. Nachdem die Arbeitseinstellung bereits acht Tage gedauert hatte, schwebten immer noch lahmende Unterhandlungen zwischen den Vertretermännern der Ausständigen und der hart bedrängten Regierung, und wurde in Mißverständnissen die Frage erörtert, ob die Zugeständnisse der politischen Leiter genügen und der Dienst

wieder aufgenommen werden soll. Der 300 000 Mitglieder zählende und im anarchischen Fahrwasser stehende Arbeitsbund war rührig am Werke, die Beamten, welche das drohende Demosloswerden einzuschüchtern begann, zum weiteren Widerstand zu reizen. 200 000 Eisenbahnangestellte und die 500 000 städtischen Kleinbeamten erklärten sich mit den Ausständigen solidarisch. Ein vergebliches Liebeswerben. Der Generalstreik der arbeitenden Klassen ist eine Utopie, es sei denn, daß ihm die Bajonette des Folgeschicks leiten, durch einen Gewaltstreik vom Kapital Besitz nehmen und so die soziale Revolution großen Stils und nach anarchischen Rezepten im Flug durchzuführen. Die Postbeamten befreiten den revolutionären Charakter ihrer Bewegung und begründeten sie mit rein beruflichen Interessen. Sie verlangten den Sturz des Unterstaatssekretärs Simeon, ihres direkten Vorgesetzten, den ihnen Regierung und Kammer vorgelegten, eine günstige Gehaltseinteilung und die Zulage, keinen der Ausständigen zu entlassen. Es kann indes nicht gelagert werden, daß ein Teil der Beamten gewalttätig in das Haupttelegraphenamt eindrang, die Arbeitseinstellung erzog, die Apparate außer Tätigkeit setzte, Stuhlbarrikaden errichtete und von der Polizei gewaltsam entfernt wurde. Es ist auch noch die Frage nicht beantwortet, wer die 190 Telegraphenlinien abgeschnitten oder beschädigt hat. Es handelte sich keineswegs immer um einen Streik der gekreuzten Arme. Die Anzeichen der Revolte sind gegeben.

Die materiellen Schäden des erst nach zehn Tagen beendeten Ausstandes sind schwerlich festzustellen. Sie betragen sich bei behaibenden gebaltener Schätzung auf mindestens 150 Millionen Francs, die in erster Linie vom Handel und der Industrie zu tragen sind. Die Operationen an den verschiedenen Orten waren infolge der Einstellung des Telegraphen- und Telephonendienstes nach dem Ausfall fast ganz unmöglich. Banken, große Hotels, Geschäftsbauher und Industrieunternehmungen mußten die Beförderung der Briefe und Drahtnachrichten mittelst Sonderreisen unternehmen. Man kann sich unter solchen Umständen ein Bild der verloren gegangenen Geschäftsanträge und der erlittenen Verluste machen. Das größte Pariser Warenhaus (Saurer), in dem täglich ca. 7000 Briefe u. (meistens Bestellungen) eintreffen, mußte sich mit einem Abteil dieser Ziffer begnügen. Daß auch die staatlichen Einkünfte bedeutend litten, ist selbstverständlich. Von Paris allein gehen täglich ca. 7 1/2 Millionen Korrespondenzen und 100 000 Depeschen in die Provinz oder ins Ausland ab. Von den letzteren ist kaum ein Zehntel auf dem Normalwege weitergegangen. Man packte das sich stetig häufende Depeschen-

material schließlich in Säcke, um es als Postgut bis zur nächsten kreislosen Telegraphenstation weiter zu befördern und in Auftrag zu geben. Das Postamt der deutschen Grenzstadt Naden z. B. könnte davon berichten. Die Unterbrechung dehnte sich trotz des vom Vultan her drohenden Kriegsgeistes sogar auf das Ministerium des Auswärtigen aus. Verblüfft erklärte mir ein höherer Beamter vom Quai d'Orsay eines Abends, daß von 14 dringend erwarteten Drahtnachrichten nur 2 eingetroffen seien. Die rasch improvisierten Hilfskräfte, d. h. die mit dem Berufsstandwerk und der Geographie nur schlecht vertrauten Soldaten, waren der Mißarbeit keineswegs gewachsen und höchstens als Briefträger zu gebrauchen. In den Bahnhöfen lagerten Tausende gefüllter Korrespondenzsäcke und warteten vergeblich auf Weiterbeförderung. Es war bei solchen Verhältnissen begreiflich, daß auch das korrespondierende Publikum zu streiken begann. Der Verlust, der der Staatskasse auf diese Weise erwuchs, dürfte auf 10 Millionen anzuschlagen sein. — Man kann über die verhältnismäßig lange Dauer eines derartigen Streiks erstaunt sein. Die hiesige Postdirektion genießt infolge ihrer veralteten Einrichtungen keines sonderlichen Ansehens, und mancher freute sich im Innern, daß ihr eine mächtige Schlappe verjett wurde und der Regierung dabei ein mächtiger Kampf erwuchs. Und die zu Protestaktionen leicht geneigten Pariser hielten sich so, obwohl selbst hart betroffen, abwartend in müßiger Reserve. Erst als die Handelskammer, die 100 der bedeutendsten kommerzialen und industriellen Genossenschaften umfaßt, drohend auf dem Plan erschien, begann den Ausständigen der Mut zu wanken.

Der Schwerpunkt des Poststreiks liegt nicht auf dem materiellen Gebiet, sondern auf dem der Staatsdisziplin und der inneren Staatspolitik. Zum erstenmal hat die gerade hier zu Lande bis zur höchsten Potenz gesteigerte Beamtenmentalität demagogisch ihr Haupt erhoben. Die Arbeiter haben das Recht zu streiken, die Beamten haben es nicht. Und wenn sie doch davon Gebrauch gemacht haben, so ist damit der Beweis erbracht worden, daß es um die Geheißautorität nicht mehr sehr solide bestellt ist. Das Anarchistenblatt „Revolution“ zeichnet die Lage mit dem Titelwort „Republikanische Fäulnis“ und läßt die Schlussfolgerung seiner Ausföhrung in den Worten gipfeln: „Welch prächtige Aussichten und welche mächtige Hoffnungen!“ Ein solcher Zustand ist der systematischen Schwäche der Regierung und der mit solchen, rein unerfüllbaren Verpöndungen nach Popularität hochgehenden Volksvertretung aufs Konto zu setzen. Regierung und Parlament werden gegen die auf ungeheurer Basis sich rasch weiterentwickelnden

Staatsbeamtenyndikate noch heisse Kämpfe zu führen haben, und sie werden mit samt der dritten Republik — diese Prophezeiung ist für Stenner unschwer zu wagen — der wunden Anarchie zum Opfer fallen, wenn die politischen Sitten keine Gesundung erfahren.

Vermischte Nachrichten.

Seltzame Pariser Delikatessen. Die französischen Epikureer und Meister der Kochkunst genießen, so lesen wir im Feuilleton der „Refr. Fig.“, seit langem den berechtigten Ruhm besonderer Originalität und unerhöplicher kulinarischer Phantasie, aber ihre letzten Entdeckungen wird man außerhalb der Seinestadt vielleicht doch nicht ohne Widerpruch aufnehmen. So gelten in Paris gebratene Eidechsen als köstliche Delikatessen und teilen diesen Ruhm mit den jungen Krokodilen und den Schlangen. Ein Statistiker der französischen Küchen erzählt im „Cit. Blas“, daß Eidechsen in Paris regelmäßig geessen werden; jährlich werden dort 5000 Stück verkauft, und die Händler sind mit ihren Geschäften zufrieden. Welchen Leckerbissen aber ist die Nachfrage nach Salamandern, von denen die feinschmeckerischen Pariser im Jahre durchschnittlich 8000 weggehen. Junge Eidechsen mit ihrem garlen Fleische werden so gut bezahlt wie junge Hühner, mit etwa vier Frs. das Stück. Für alte Eidechsen erhält man kaum mehr als zehn Sous. Auch Schlangen werden teuer bezahlt, besonders schöne Exemplare sogar so gut wie Truthühner. Insbesondere gelten kleinere Kratten als besondere Delikatessen. Auch nach jungen Krokodilen herrscht lebhafteste Nachfrage; diese Tiere kosten annähernd soviel wie Kälber. Zimmerlein werden alljährlich nicht mehr als hundert Krokodile in Paris geoffen. Die spezifisch pariserische Vorliebe für Krokodile ist in den letzten Jahren zurückgegangen, der Erlös beträgt im Jahre kaum 30 000 Mk. Dagegen sind die Schnecken nach wie vor beliebt, insbesondere die Burgunderschnecken, von denen alljährlich Millionen verzehrt werden.

Sport.

Fußballsport. Die zweite Serie der Kreisspiele um die Süddeutsche Meisterschaft beginnt am nächsten Sonntag, die Rückspiele. F. A. Phönix empfängt auf seinem Sportplatz den Norddeutscher F. S. Borussia 1898. Diese Mannschaft, an Gemüt wohl die schwächste Mannschaft in Süddeutschland, hat im ersten Spiel gegen Phönix auf dem eigenen Platz in Sedan überraschend hoch verloren; daran war lediglich der morastige Boden infolge vorangegangener Ueberflutungen schuld gewesen. Sedan hat sich aber von Spiel zu Spiel verbessert, der gute Boden des Phönixsportplatzes wird ihnen ermöglichen, sich voll zu entfalten. Dieses letzte Kreisspiel ist möglicherweise von ausfallgebender Bedeutung.

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.
(Fortsetzung.)
Am anderen Ende der langen Tafel ging es heiterer zu. Dort sah die Jugend, lebensfrische Leutnants mit ihren Damen, auch Ines und Graf Frauenfeld hatten dort ihre Plätze. Mit weißlichem Scherz hatte das junge Mädchen errotet, was Frau Gerards Vetter hergesagt. Er tat ihr so leid, dieser hübsche Junge mit dem traurigen Zug um den Mund; sie hätte ihn gern getröstet und trost gesehen. Anfanglich glückte es ihr nicht, aber nach und nach erheiterten sich die Züge des Grafen. Seine kleine Nachbarin war doch zu reizend. Ihr munteres Geplauder weckte ihn aus seinem Trübniß, und er trat aus seiner Melancholie heraus. Er erzählte ihr von seiner frühesten Heimat, von dem stattlichen Schloß seiner Väter und auch von Zengard, die er seit seiner frühesten Jugend kannte, mit der er als Knabe gewohnt. Seine Liebe zur Kunst klang durch jedes Wort hindurch, und Ines hörte aufmerksam zu, einen Ausdruck lebhaften Interesses in den lieblichen Zügen, der Frauenfeld wohlthuend berührte.
Der Champagner, perlte in den hohen Gläsern. Dauphann v. Stern aus Driedendorfen brachte den Toast auf das Geburtsfest in wohlgeleitet Rede aus. Alles drängte sich um Frau Gerard, um mit ihr anzuklopfen; Graf Frauenfeld küßte seiner Kunst die Hand.
„Ganz unnütz!“ sagte sie ihm, leise tadelnd. — Auch Bernhard von der Eiche hob grüßend den seinen steilhalsigen gegen seine Tischdame und begrüßte kaum ihre Glas. Gatte ihre Hand gezittert? Einige Tropfen des perlenden Weines flossen über ihre Wange; ungeduldig wuschte sie sie ab. — Die Tafel wurde aufgehoben. Frauenfeld führte Ines in den Salon zurück. Vor ihnen gingen Zengard und der Hochzeitsgast; sie lehnte sich kaum auf seinen Arm und zog ihre Hand fort mit einer so schroffen Bewegung, als ob sie damit sagen wollte: „Gottlob, das wäre überstanden!“
Eiche hatte dasselbe Gefühl. Er verneigte sich sehr tief und atmete wie erlöst auf. Die leiche Frau war ihm heute noch unheimlicher geworden. Wie hatte er sich nur auf ihrer Bergtour von ihr täuschen lassen

können? War er damals blind gewesen? Ist er es jetzt? Welches Gesicht ist ihr richtiges?
Bernhard stand in einer der tiefen Fensterhöhlen; sein Auge überlag die angeregte Gesellschaft. Ines plauderte mit einigen jungen Mädchen. Fräulein Griede Müller war auch dabei und zwei Leutnants aus der Driedendorfer Garnison lachten und scherzten animiert mit ihnen. Die älteren Mitglieder der Gesellschaft sahen oder standen in Gruppen zusammen.
Im Erker des Salons stand eine hohe, weiße Gestalt und vor ihr ein Herr; es waren Zengard Gerard und Graf Frau von Frauenfeld. In seiner Haltung lag etwas Verbodes, in der ihren die ganze jugendliche Seelheit, die ihrem Wesen — obgleich sie zwei Jahre die Gattin des alten Mannes gewesen — zu eigen geblieben war.
Und wieder wuschte Eiche zu dem Bilde desjenigen hinüber, der mit seinem verlagerten Fuchsgesicht auf die Gäste von Nepos herabzulächeln schien, als wollte er sagen: „Was seid Ihr alle für arme Schländer gegen meine Frau, der ich meinen fürstlichen Reichtum hinterließ!“
„Wo habe ich dieses Gesicht doch schon früher gesehen?“ dachte Eiche, so wie am Vormittag und er grübelte vergeblich nach. Von dem Fenster, an welchem der Hochzeitsgast stand, konnte man die Feuer von deutlich und willkürlich sehen. Jetzt fuhr der Wagen mit der rot glühenden Schlacke in Höflingen über die Schienen; am Ende des langen Berges lochte es feurig auf. Dort kürzten die Arbeiter die Bahnhüter mit der flüssigen Masse aus; in breitem Strom floß sie hinab, den Nachthimmel mit freieriger Glut färbend. Und der junge Hochzeitsgast blickte hinüber nach seinem großen, verantwortungsvollen Arbeitsfelde. Was steht er hier im Grad mit den seinen Nachfahren? Er lehnt sich plötzlich dort hin, wo er eben jetzt vielleicht nötig ist; es war ihm, als rief das Hochzeitswerk nach seinem Meister. Er reckte sich höher, ja er ist dort an seinem Platz, dort kann er rastlos bis zur Ermüdung arbeiten, um nicht zu denken.
Ein leises Murren ertönte neben ihm. Er war nicht mehr allein, jemand war in die Fensterhöhlen getreten — Zengard. Die Sammelportiere fiel hinter ihn zu; sie waren die abgeschlossen von den übrigen.

„Was willst Du hier? Kannst Du mich nicht allein lassen?“ dachte Eiche tropig.
Sie lehnte sich zu fämpfen; sie atmete schneller. Endlich jagte sie, als wüßte sie, es hinter sich zu haben: „Ich glaube, ich war bei Tisch unredlich gegen Sie, Herr Baron, ich hätte nicht vergessen sollen, daß Sie mein Gast waren.“
Ihre Hände trampften sich ineinander und sie sah sehr bleich aus.
„O bitte, gnädige Frau,“ versetzte Eiche ruhig, „ich erwarte nicht von Ihnen, er betonte das Wort, „ich erwarte nicht, daß Sie mich, den armen Hochzeitsgast von Höflingen, daran erinnern, daß eine so hoch über ihm lebende Dame sich eine gesellschaftliche Miße gegeben hat.“ Schärfer, als er beabsichtigte, fielen die Worte aus.
Sie zuckte die scholzen Schultern.
„Es ist gut, daß Sie mich an meine Pflicht als Wittin erinnern,“ versetzte sie kühl.
Sie wollte ihn verlassen, da hielt ein halb unterdrückter Ausruf Eiches Zengard zurück. Auf dem Werk mußte etwas geschehen sein. Mutig rot flammte es auf und stieg eine feurige Kugel empor. Ein dumpfes Krachen tönte bis zu dem im Gang zahlloser hunder Kappen strahlender von Nepos. In demselben Augenblick klangelte das Telefon im Nebenzimmer. Ohne ein Wort der Entschuldigung eilte der Hochzeitsgast hin und horchte gespannt.
„Nessel geblät, sofort kommen.“
Ines stand neben dem Bruder.
„Nimm nicht mit, Gardo,“ sagte sie. Dann sich an Zengard wendend, erklärte sie ihm mit kurzen Worten, daß sie und ihr Bruder nötig seien. Das Hochzeitswerk rief seinen Chef, und seine Schwester wußte, daß dort Menschen waren, denen sie helfen zu bespringen konnte. Der ganze Vorgang hatte sich so schnell abgepielt, daß er von der lachenden und plaudernden Gesellschaft nicht bemerkt worden war. (Fortsetzung folgt.)

Theater und Kunst.

○ **Festspiele im Prinzregenten-Theater München 1909.** Für die Mitglieder im „Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner, der dreimal zur Auf-föhrung kommt (16. bis 21. August, 27. August bis 1. Sept., 8. bis 13. Sept.), sind in Aussicht genommen:

- Als Wotan: Herr Feinhals, Herr van Mooy; Siegmund: Herr Knoke, Herr Kraus, Herr Burgkaller; Siegfried: Herr Knoke, Herr Kraus; Brunnhilde: Fr. Föhrender, Frau Kalkbinder, Frau Burk-Berger; Hunding: Herr Knabe, Herr Gilmann; Sieglinde: Fräulein Moreno, Fr. Fab; Gutrune: Fr. Krobolt, Fr. Fay; Donner: Herr Bauerger, Herr Sieglitz; Frod: Herr Hagen; Loge: Dr. Briemeitler, Dr. Walter; Alberich: Herr Jabor, Herr Schreiner; Wägne: Dr. Kuhn, Herr Hofmüller; Fasolt: Herr Weber; Fohner: Herr Gilmann; Gunter: Herr Broderben; Frida: Frau Preuse, Fr. Höfer; Freia: Fr. Krobolt, Frau Burt-Jimmermann; Erda: Frau Schumann-Heint, Frau Gmeiner; Hagen: Herr Gilmann, Herr Weber; Woglinde: Frau Voletti; Wellgunde: Fr. Albrig, Fr. Koch; Nibelde: Frau Gmeiner, Fr. Höfer; Waltraute: Frau Schumann-Heint, Frau Preuse; Helmwig: Frau Voletti; Gerhilde: Frau Lordek; Drilinde: Frau Kuhn-Brunner; Siebrune: Fr. Sigler; Grimgerde: Fr. Koch; Schwellente: Fr. Blank; Hohnweisse: Fr. Höfer; Walddogel: Frau Voletti, Frau Burg-Jimmermann; Vornen: Frau Gmeiner, Frau Preuse, Fr. Albrig. Die demnächst erscheinenden Besetzungspläne sowie ausführliche Programme sind durch die Generalagentur Schenker u. Co., Wünnich, Promenade-platz 16, erhältlich, wofür auch der Billet-Vorverkauf stattfindet.

Kleines Feuilleton.

○ **Luftschiffahrt in Frankreich.** Die Liste der Teilnehmer am diesjährigen Weltfahren um den Gordon-Benett-Preis ist vor einigen Tagen geschlossen worden. Der letzte Preis wurde bekanntlich vom schweizerischen Aéroklub errungen und die Weltfahrt findet demnach in der Schweiz statt. Mit der Leitung ist Oberst Schäd beauftragt worden. An der Weltfahrt beteiligen sich die folgenden 9 Nationen: Schweiz (3 Nationen), Deutschland (3), Frankreich (3), Belgien (3), Italien (3), Spanien (2), Desterreich (1) und die Vereinigten Staaten (1). — Der bekannte Aviatiker Wilbur Wright trifft seine Vorbereitungen zu einer mit längerem Aufenthalt verbundenen Reise nach Italien. Er wird sich an dem Weltfahren für Flugmaschinen in Brescia beteiligen und seine Versuche in Rom weiterführen, wo ein Schuppen für seine Maschine schon fertig gestellt ist. Wie wir erfahren, schweben bereits Unterhandlungen zwischen ihm und der italienischen Regierung bezugs Erwerbung des Patents.

So schmeckt er

Jedem vortrefflich, — wenn nämlich Kathreiners Malzkaffee ganz genau nach der praktisch erprobten Kochvorschrift gemacht wird; sie steht auf jedem Paket. Richtig zubereitet ist Kathreiners Malzkaffee das Lieblingsgetränk von Alt u. Jung.

Bauarbeiten-Vergabung.

Zur Wiederherstellung der Pfarrgebäude in Steinmauern, Amts Rastatt, sollen zur Ausführung in Verding gegeben werden:

in Aufschlag zu Nr.	
Maurerarbeit	4437.84
Berupfearbeit	426.—
Zimmerarbeit	1309.30
Schreinerarbeit	932.—
Einleifarbeit	202.—
Malerarbeit	616.30
Fliesenarbeit	251.20
Tüncherarbeit	518.50
Lagerarbeit	90.—

Nach Prozenten der Kostenerrechnung auszubildende Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit Aufschrift versehen, bis spätestens den 31. März ds. Js., vormittags 10 Uhr, bei dem Kathol. Stiftungsrate in Steinmauern portofrei einzureichen.

Die Pläne, Kostenberechnungen und Bedingungen sind im katholischen Pfarrhaus daselbst zur Einsicht aufgelegt. Karlsruhe, den 23. März 1909.

Erzbischöfliches Bauamt.
Schrotz.

Arbeitsvergebung.

Zur inneren Ausattung des neuen Dienstgebäudes Kathol. Oberleitungsrats, Beierthimerallee Nr. 16, dahier, sollen weitere Möbelschreinerarbeiten sowie die Vorhang- und Storelieferungen (der Diensträume)

in Submission vergeben werden. Zeichnungen und Arbeitsbeschreibungen liegen bei unterfertigtem Amte zur näheren Einsicht auf, wofür auch Angebotsformulare gegen mäßige Vergütung erhältlich sind. Angebote wollen verschlossen und mit Aufschrift versehen, bis längstens

Mittwoch, den 31. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, bei uns eingereicht werden. Karlsruhe, den 22. März 1909.

Erzbischöfliches Bauamt.
Schrotz.

3 kleine Flügel,

wenig gespielt, von **Blüthner**, Th. Steinweg Nachf. und Kaim & Sohn, sind äusserst preiswert und mit fünfjähriger Garantie zu verkaufen bei

L. Schweisgut,
Karlsruhe, Erbprinzenstrasse 4.

Bad. Rote + Lose

Nur Geldgewinne

Ziehung 17. April 1909

3388 Bar- ohne Abzug

44000 M.

2 Hauptgewinne

20000 M.

586 Gewinne

14000 M.

2800 Gewinne

10000 M.

Los à 1 M. (11 Lose 10 M.)

Porto und Liste 50 Pfg. empfiehlt Lotterie-Unternehmer

J. Stürmer, Langestr. 107.

In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstrasse 11/13; Lotteriebörse, G. m. b. H., Kaiserstr. 60; H. Meyle, E. Flügel, L. Michel, Chr. Frank, J. Dahringer.

Für Architekten, Bildhauer oder Schreiner,

ein bestrenommiertes Spezialgeschäft für Architekturbüros (Architektur), in einer Hauptstadt Bayerns (Streis Unterfranken) mit Werkzeuge zu verkaufen. 10 000 Mark Bestellungen werden mit Übergabe! Geschäftsräume werden in Miete, Holzwerke können nach Bedarf übernommen werden! Verkaufspreis 12 000 Mark. Anzahlung nicht unter 6000 Mark. Anzahlung sofort! Einigkeit event. nicht ausgeführt! Angebote unter Nr. 399 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gegen Einleitung von 30 Pfg. werden wie oben eine Probe selbstgeleiteten **Rot- und Weisswein** nach Preislage. Rein Weiss, da wie Nichtgelesenes ohne Weiteres unkonkret zu trinken. — 18 Mark eigene Weinberge an Rör u. Rhein. Gebr. Both, Ahrweiler. 247

Bitte verlangen Sie den neuesten künstlerisch ausgestatteten Modelführer für die Hochsaison 1909.

Krämers Möbel- u. Betten-Haus

30 Kaiserstrasse 30

veranstaltet

Zwei grosse Rabatt-Wochen

und zwar wird auf sämtliche Preise während diesen zwei Wochen ein

:-: Rabatt von 20 Prozent :-:

gewährt.

Dieses aussergewöhnlich günstige Angebot übertrifft alles bis jetzt Dagewesene, da der Rabatt trotz der ermässigten Preise gewährt wird.

Dieses Angebot ist konkurrenzlos.

Kein Brautpaar sollte, wenn es seine Interessen wahren will, diese

zwei grossen Rabatt-Wochen

unbenutzt vorübergehen lassen.

Jede Familie, welche sich im Quartal neu einrichtet oder ergänzt, benütze dieses aussergewöhnlich günstige Angebot. Zum Verkauf kommen:

ca. 60 komplette Schlafzimmer-Einrichtungen, lagernde und noch abzurufende,

eine Anzahl komplette Speisezimmer-Einrichtungen,

ca. 60 komplette Wohnzimmer-Einrichtungen,

eine Anzahl komplette Küchen-Einrichtungen,

ca. 130 komplette Betten, fertiggestellten und noch fertigzustellende,

ca. 60 Diwans, vorrätig und in Arbeit befindlich.

Ferner noch einzelne Möbelstücke, wie:

eine grosse Anzahl **Buffets, Vertikos, Chiffonnieren, Trumeaus, Flurgarderoben, Waschkommoden, Nachttische, Federbetten, Dienstbotenbetten** und **ca. 80 Kinderbettstellen**.

Auf alle diese genannten Gegenstände und hier nicht aufgeführten wird während der angegebenen Zeit ein

Rabatt von 20 Prozent

gewährt.

Der stetige Aufschwung meiner Firma bietet volle Garantie für grösste Reellität und Leistungsfähigkeit.

Brautleute

erhalten trotz dieser Rabattgewährung noch ein **hübsches Präsent gratis**.

S. Krämer, Möbel- und Bettenhaus.

Lager in 2 Läden und 4 Stockwerken.

Eigene Polstermöbelfabrik.

Prima Rotwein

garantiert rein

per Liter von **48 Pfennig** an,

empfehlen die

Spanische Weinhandlung

Magin Mayner & Co.

in ihren Filialen:

Rüppurrerstr. 14. Lessingstr. 29. Rheinstr. 45.

Durlacherstr. 38. Schillerstr. 23. Durl. Hauptstr. 51.

Pforzheim, Bruchsal, Baden-Baden und Heidelberg.

Linoleum-Reste

empfohlen zu Ausnahmepreisen

Aretz & Cie.,

Grossh. Hoflieferanten

Hauptgeschäft: Kreuzstrasse 21 :: Telephon 219

Filiale: Kaiserstrasse 215 : Telephon 1655.

Katholischer Männerverein der Südstadt.

Samstag, den 28. März, abends 8 Uhr, findet im unteren Saal des Hotel Nowak

Familienabend

— Vortrag mit Lichtbildern —

Statt, zu welchem wir unsere verehrlichen Mitglieder nebst Angehörigen höflich einladen. Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat August 1908 unter Nr. 16041 bis mit Nr. 18410 ausgetheilten bzw. erneuerten Pfand-scheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 3. April 1909 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.

Karlsruhe, den 23. März 1909.

Städtische Pfandleihkasse.



Red Star Line
Rote Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen

nach

New York

und

Kanada

Auskunft erteilen!

Red Star Linie in Antwerpen

oder deren Agent

Richard Graebener, Kaiser-

strasse 199a, Eingang Waldstrasse,

Karlsruhe.

Schönheit

verleiht ein zartes, reines Gesicht, zolliges jugendliches Aussehen, weiche, sammetartige Haut und blendend leuchtendes Teint. Alles dies erzeugt **Steenperld-Filienmilch-Seife**

v. **Bergmann & Co.**, Habebent

à St. 50 Pf. bei:

Carl Roth, Hofdrogerie, Herrenstr. 20.

S. Bieler, Kaiserstr. 223.

Carl Dehn Nachf., Jägerstr. 55.

Wilh. Tischlering, Amalienstr. 19.

Kronen-Apothek, Jägerstr. 43.

Pharm. Apotheke, Götzenstr. 21

Wirtschaft- und Brauereiverkauf.

Sehe meine in dem katholischen, circa 800 Seelen zählenden Pfarrober Frohnstetten, an der Bahnhofsstation Kaisergraben-Frohnstetten, der Straße nach Stetten a. T. M., in günstiger Lage stehende, gut-frequentierte Wirtschaft nebst Brauerei, mit Wasserleitung und anliegendem schönen Gemüsegarten wegen Kränklichkeit dem Verkauf aus. Auf Wunsch können auch 14 bis 15 Morgen Acker und Wiesen miterworben werden. Bemerkenswert ist, daß Frohnstetten ganz in der Nähe des am dem Heuberge in nächster Zeit zu errichtenden Truppen-Lagerungs- und Schießplatz gelegen ist und Aussicht hat, daß das Lager desselben nicht weit von demselben entfernt erstellt wird. Das Geschäft würde sich auch besonders zu einem Bierdepot für eine Brauerei eignen, indem sehr gute Keller und Eis genug vorhanden und im Orte keine weitere Brauerei ist.

Brauerei Krone

Ernst Hotz,

Frohnstetten (Hohenjollern),

Post Strassberg

Ausmanern, Puzen und

Wissen von Gerben und

Oefen, sowie Sehen und

Versehen derselben,

wird prompt und billig ausgeführt.

Woldemar Schmidt,

Haarmermeister,

Schwanenstraße 22.

Jägerstrasse 98

sind im Zwischengeschoss 7 Zimmer,

Stübe und Zubehör als

Wohnung oder für Bureauzwecke

(früher Geschäftsräume der Verleiderungs-

Artien-Gesellschaft „Deutscher Böttcher“

auf 1 April oder später zu vermieten.

Näheres beim Hdt. Hochbauamt.

Kathaus II., Obergeschoss, Zimmer Nr. 108.

Bei Nennung dieses Blattes umsonst

und postfrei vom Mode-Verlag

Adolph Renner, Dresden-A.

„Wie wird die Frühjahrsmode?“